

Perry Rhodan

Perry Rhodan

Nr. 8 von 12

ATLANTIS 2

Olaf Brill

Die Schlacht von Traversan

Perry Rhodan



Nr. 8

ATLANTIS 2

Olaf Brill

Die Schlacht von Traversan

Neue Feinde für das Große Imperium – der Kristallprinz muss fliehen

Gut 3000 Jahre in der Zukunft: Atlantis ist nie untergegangen, sondern eine friedliche Heimat für Millionen Menschen und Außerirdische. Die Erde gehört zu einem großen Sternreich, in dem die Menschheit nur eine Nebenrolle spielt.

Perry Rhodan, Sichu Dorksteiger und ihre Freunde haben sich in dieser Zukunft – der sogenannten Tangente – eine neue Existenz aufgebaut. Trotzdem möchten sie in ihr altes Universum zurückkehren.

Ihr Gegenspieler ist Koomal Dom, ein Ritter der Tiefe. Er möchte die Tangente um jeden Preis verteidigen – auch wenn dies hieße, das alte Universum zu vernichten. Der Atlan der Tangente hat sich ihm angeschlossen, um seine Heimat Arkon zu alter Größe zu führen.

Auf dem Flug nach Andromeda rekapituliert er die Ereignisse, die bewirkten, dass er und seine Freunde getrennte Wege gingen. Der Arkonide stellt sich dem prägenden Moment seiner Vergangenheit – der Schlacht von Traversan ...



Die meisten Wissenschaftler sind der Auffassung, dass historische Veränderungen selten Ergebnis einer einzigen großen Ursache sind. Demnach wäre die Geschichte von Zivilisationen oder sogar ganzen Galaxien auch dann im Großen und Ganzen in den gleichen Bahnen verlaufen, wenn bestimmte Ereignisse nicht stattgefunden oder sich auf andere Art entfaltet hätten.

In einer besonderen Frage jedoch besteht überraschend große Einigkeit unter den Fachleuten. Jeder Historiker von Rang ist zu der Schlussfolgerung gelangt, dass eine der bedeutendsten historischen Entwicklungen in unserer Heimatgalaxis, der Niedergang des Großen Imperiums, letztlich auf ein einziges Ereignis zurückgeführt werden kann: die Schlacht von Traversan.

Renair Grud-Rebach, Terep Stocar: Aufstieg und Niedergang des Arkonidischen Imperiums. Band XLII, zweiter Teilband: Traversan und die Folgen. Autorisierte Übersetzung ins Nimidische. Arkon I, Epoche 10.174.

Prolog
Atlant

Tag 110, Epoche 10.304

Im Leerraum zwischen den Galaxien.

Ohne jeden Anhaltspunkt für einen äußeren Beobachter schlüpfte die NURO-KOROM aus dem Hyperraum und fiel zurück ins Normalkontinuum. Die tiefschwarze Außenhaut aus Molkeexit absorbierte jede Form von Energie, darunter auch das Licht der beiden Sterneninseln. Somit war das

Schiff weder für aktive Ortungstaster noch für visuelle Beobachtungssysteme zu erkennen, zum Beispiel für die Augen lebender Wesen. Nur wir, die sich im Innern dieses Raumschiffs aufhielten, wussten, dass wir *da* waren.

Die Blase, die das Schiff und uns darin einhüllte, war ein eigenes Universum. Daher spürten wir beim Wiedereintritt ins Standarduniversum nicht das Geringste – anders als bei dem lästigen Transitionsschmerz, den arkonidische Triebwerke auslösten.

Im Moment des Übergangs schlenderte ich einfach über die elegant gebogene Zentralachse der NURO-KOROM. Links und rechts

von mir streckten sich farbenprächtige Orchideen und riesenhafte gezackte Farne zehn Meter in die Höhe. Weit über mir rankten Hängepflanzen über das Dach dieser Gartenlandschaft. Nicht meine Art, das Innere eines Raumschiffs zu gestalten. Aber auf diese Weise schufen die Kol Mani inmitten des kalten Weltraums eine Oase des Lebens. Das war das eine, das mir ein Gefühl von Freiheit vorgaukelte.

Das andere war die Tatsache, dass wir Debara Hamtar nun verlassen hatten und in den leeren Raum vorgestoßen waren. Die *Öde Insel*, wie wir Arkoniden unsere Heimatgalaxis nannten, lag hinter uns – jene Ansammlung von Milliarden Sternen, Nebeln und Planeten, die wir einst beherrscht hatten. Nun gehörte sie den Kol Mani und ihren Spießgesellen.

Das kol-manische Schiff, das musste ich zugeben, war ein technisches Wunderwerk. Die durch das Molkeexit aufgenommene Hyperenergie wurde

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlant – Der Flottenadmiral erinnert sich an die Schlacht von Traversan.

Sichu Dorksteiger – Die Wissenschaftlerin verfolgt eine kosmische Brotkrumenspur.



in Ring- und Kugelspeichern eingelagert und speiste ein Metagrav-Triebwerk. Beim Flug durch den Hyperraum nahm das System durch die Außenhaut so viel zusätzliche Energie auf, dass es irgendwann *vollgesaugt* war. Daher musste das Schiff alle paar Stunden den Hyperraum verlassen und *Energie entladen*.

Genau das taten wir in diesem Moment. *Jetzt* konnten Feinde uns theoretisch anmessen. Nur war da keiner in der großen Leere zwischen den Sternen.

Mit einem Blinzeln aktivierte ich das Implant, das unsichtbar unter meiner Haut eingepflanzt war. Das kleine Gerät enthielt eine Syntronik und einen Projektor, der Bilder direkt auf meinen Sehnerv warf. »Normal-sicht voraus!«, befahl ich leise.

Der Garten um mich wurde scheinbar dunkler, ein Koordinatennetz legte sich über mein Sichtfeld. In der Ferne erblickte ich die spiralförmige Sterneninsel, die wir in nur wenigen Wochen Metagrav-Flug erreichen wollten: Karahol, *die Zweite Insel*. Das war die Galaxis, die Perry Rhodan *Andromeda* nannte. Sie war die Heimat Koomal Doms und der Kol Mani. Dort wollte der Ritter geheimnisvolle Geräte aus seinem persönlichen Arsenal an Bord nehmen. Mit ihrer Hilfe, so behauptete er, würde es ihm gelingen, durch eine Interferenz ins *andere Universum* zu wechseln – jenes Universum, in dem Arkon groß und stark war.

Das war der Grund, warum ich mich ihm angeschlossen hatte. Der Grund, weshalb ich Rhodan im kritischen Moment verraten hatte.

Einstweilen waren Koomal Dom und ich also Verbündete. Aber früher oder später würden sich unsere Wege trennen. Oder wir würden uns sogar feindselig gegenüberstehen. Denn wir hat-

ten durchaus unterschiedliche Ziele: Er suchte einen Weg, das *andere Universum* zu zerstören – das war es jedenfalls, was Perry, Sichu und ich aus seinem Verhalten abgeleitet hatten. Ich wollte mir *dort drüben* eine schlagkräftige arkonidische Flotte schnappen, als ehemaliger Kristallprinz das Kommando übernehmen, mich in *dieses* Universum durchschlagen, Arkon zurückerobern und die *Schmach von Aralon* rückgängig machen.

Ein kühner Plan, ätzte mein Extrasinn.

Hast du eine bessere Idee?

Bedenke: Auf dem Frieden von Aralon, wie die Kol Mani es nennen, basiert immerhin die politische Stabilität dieser Galaxis. Dom selbst war es, der den Friedenspakt einst ausgehandelt hat. Er wird dir nicht ohne Weiteres erlauben, sein Lebenswerk rückgängig zu machen. Was glaubst du, warum er dich an Bord der NURO-KOROM duldet?

Mir war sehr wohl bewusst, dass mein Plan grob geschnitzt war und einige noch auszuarbeitende Lücken aufwies. Aber wie mein Ziehvater Fartuloon mich einst gelehrt hatte: *Auch die längste Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Dein Ziel wirst du nur erreichen, wenn du es von Anfang an im Auge behältst.*

Sollte ich also einen Weg suchen, Perry Rhodan einen Hinweis auf den Verbleib der NURO-KOROM zu geben? Am Ende dieser Reise würde eher er mein natürlicher Verbündeter sein. Vielleicht war ich sogar schon nicht mehr Verbündeter, sondern Gefangener Koomal Doms.

»Willst du allein sein, Admiral?« Die Stimme in meinem Rücken klang voll und melodisch. Wie immer triefte sie vor Freundlichkeit, auch wenn ich diesmal eine Spur von Spott erkannte. Der Kol Mani war gefährlich.



Ich zuckte mit keinem Muskel. Denn ich hatte schon zuvor den fauligen Geruch bemerkt, den Koomal Dom durch ein hastig aufgetragenes Parfum zu übertünchen versuchte. Es war erstaunlich: Die Kol Mani waren so höflich, dass sie sogar in einem Raumschiff voller Kol Mani Rücksicht auf den empfindlichen Geruchssinn eines einzigen nicht-kol-manischen Passagiers nahmen. Gleichzeitig waren sie gesellige Wesen, denen es verdächtig vorkommen musste, wenn ebener Passagier die Einsamkeit suchte. Dennoch fühlte ich mich nicht ertappt. Mit Einsamkeit kannte ich mich aus.

»Es ist eine lange Reise«, sagte ich, ohne mich umzudrehen. »Hattest du nie den Wunsch, einmal ganz für dich allein die Stille zu genießen?«

Mit einem Wimpernschlag schaltete ich die Illusion des Weltraumbildes aus, das noch immer unser Ziel in der Ferne zeigte – Karahol, Andromeda. Erst dann drehte ich mich langsam zu Koomal Dom um. Ich musste zu ihm aufschauen. Zwar war ich selbst hochgewachsen, doch der Ritter überragte mich noch um zwei Köpfe. Aus dem ausdruckslosen wächsernen Gesicht blickten gelbe Reptilienaugen auf mich herab wie zu einem Kind, dem man größere Aufmerksamkeit schenkte, als ihm zustand.

Mit dem Kinn wies er auf ein Schott zu einem Bereich des Schiffs, der mir bisher verborgen geblieben war. »Wirst du mir je verraten, welche geheimnisvollen Aggregate du dort verbirgst?«

Die senkrechten Atemschlitze, die der Ritter anstelle einer Nase besaß, flatterten. »Sicher werde ich das irgendwann«, entgegnete er mit ausgewählter Beiläufigkeit. »Wenn ich dir vom Großen Plan erzähle. Aber zuerst sollten wir einander etwas näher kennenlernen.«

Einladend wies er mit der Feinhand seines rechten Arms den geschwungenen Weg über die Zentralachse entlang, weg von dem für mich gesperrten Bereich des Schiffs.

Nachdenklich setzte ich mich in Bewegung.

Koomal Dom führte mich durch die Pflanzenwelt in den hinteren Bereich des ovalen Mittelkörpers der NURO-KOROM, wo, kontraintuitiv für uns Arkoniden, die Kommandozentrale lag. Dabei verfiel der Ritter in geradezu säuselnde Plauderei. »Wie du schon sagtest: Es ist eine lange Reise. Zwei so berühmte Männer werden sich doch sicherlich viel zu erzählen haben.«

Sei vorsichtig!, wisperte der Extrasinn. *Er schmiert dir Honig ums Maul. Das tut er nicht ohne Grund. Auch wenn er ein höflicher Kol Mani ist.*

Will er mich über Perry Rhodan aushorchen?, fragte ich stumm zurück.

Der Extrasinn schwieg.

Ich musste auf der Hut sein! Koomal Dom war ein mit allen Wassern gewaschener Ritter der Tiefe, Tausende Jahre alt und Held kol-manischer Legenden. Er hatte der Galaxis eigenhändig den Frieden gebracht. Und ich war nur ein alternder Arkonidenadmiral, der es vor langer Zeit verpasst hatte, Anspruch auf den Thron Arkons zu erheben, als unser Sternreich noch eine galaktische Großmacht gewesen war.

»Dieses Schiff ist eine Meisterleistung kol-manischer Ingenieure«, gab ich sein Kompliment leichtherzig zurück. In Wahrheit schmerzte es mich. Es machte mir nur allzu deutlich bewusst, dass die NURO-KOROM und ihr Schwesterschiff, die CARFESCH, den altersschwachen Transitionsraumern weit überlegen waren, mit denen wir Arkoniden Tausende von

Jahren versucht hatten, die Galaxis zu erobern.

Der Kol Mani deutete eine Verbeugung an. »Weißt du, was die größte Leistung ist, die unsere Ingenieure bei diesem Raumschiff vollbracht haben?«

Abrupt blieb Dom stehen und drehte sich zu mir. Er beantwortete seine Frage selbst. »Sie haben keinerlei Waffen eingebaut. Du dagegen ...« Wie ein knöchernes Gespenst hob er seine Feinhand und wies mit einer Krallen auf mich. »... hast auf deinen Kriegsschiffen viele Schlachten geschlagen, Admiral. Damit hast du nicht dem Frieden gedient.«

Ich spürte, wie mir salziges Sekret in die Augenwinkel schoss. »Frieden ist eine feine Sache, solange sich jeder daran hält«, sagte ich mühsam beherrscht. »Damals mussten wir uns gegen aggressive Gegner wehren, die uns unser Territorium streitig machten. Die Maahks und die Druuf sind aus dem Nichts gekommen und haben uns angegriffen.«

Mein Extrasinn warnte mich. *Lass dich nicht von Emotionen hinreißen! Sonst hat er dich genau da, wo er dich haben will.*

»Schade, dass wir uns in all den Jahrtausenden nie begegnet sind«, fuhr der Kol Mani fort. »Hättest du auf mich geschossen?«

Ich zwang ein Lächeln auf meine Lippen. »Wir Arkoniden sind nicht die bedingungslosen Kriegstreiber, für die du uns vielleicht hältst. Wenn ich nicht Jahrtausende im Kälteschlaf verbracht hätte, wären wir vielleicht schon seit langer Zeit die besten Freunde.«

»Ja«, sagte der Kol Mani schlicht. »Aber dazu hätte *das hier* noch funktionieren müssen, nicht wahr?«

Blitzschnell griff er in eine Falte seines Umhangs und holte einen klei-

nen Gegenstand hervor, der an einer Kette hing. Das eiförmige Medaillon war deformiert und verschmolzen. Dennoch erkannte ich es sofort.

Ächzend griff ich an meine Brust. »Ist das mein Aktivator? Wo hast du ihn her?«

Koomal Dom beugte sich vor. Immer noch überragte er mich dabei um einen Kopf. Er ließ das verformte und verbrannte Ei vor meinen Augen an der Kette baumeln. »Du weißt also, was das ist?«

»Natürlich weiß ich es«, stöhnte ich. *Vorsicht!*, schrie der Extrasinn. *Das ist eine Falle!*

Aber ich konnte nicht anders. Ich musste weiterreden. Die nächsten Worte entfuhr mir wie von selbst. »Es wurde mir vom Robotkommandanten eines geheimnisvollen Raumschiffs überreicht. Er nannte das Gerät einen Zellschwingungsaktivator, der angeblich die Körperzellen eines Lebewesens biochemisch konserviert und damit den biologischen Alterungsprozess verhindert.«

Hilflos blickte ich zu Koomal Dom auf. »Heute weiß ich, dass es sich um das Geschenk einer Superintelligenz handelte, die längst verstorben ist. Ich erhielt den Aktivator damals zusammen mit den Konstruktionsplänen einer Waffe, mit der wir den Krieg gegen die Maahks gewinnen sollten – der Konverterkanone. Der Zellaktivator ist mir dann ...« Ich atmete schwer. »... im Laufe der Jahrtausende verloren gegangen. Wie bist du an ihn herangekommen?«

»Wie schade das doch ist«, sagte der Kol Mani, ohne auf meine Frage einzugehen. Seine Freundlichkeit war purem Sarkasmus gewichen. »Und wie schön, dass ich es bin, der das Gerät besitzt, obwohl es völlig unbrauchbar geworden ist, nicht wahr? Deine Geschichte interessiert mich. Wenn



du schon den Aktivator verloren hast, hast du dann wenigstens die – wie war das? – ... *Konverterkanone* gegen die Maahks eingesetzt? Warst du damals nicht in die Schlacht von Traversan verwickelt? Was hat dich überhaupt ins Travssystem verschlagen?»

Er will einen Erinnerungsschub auslösen!, erkannte der Extrasinn in heller Panik.

Aber es war zu spät. Koomal Dom wusste genau, was er tat.

»Ich ...« Ich brachte kaum noch ein Krächzen hervor.

Dann redete ich wie in Trance. »Ich war damals Flottenadmiral des Großen Imperiums, abkommandiert ins unbedeutende Larsafsystem, vier- unddreißigtausend Lichtjahre von den eigentlichen Brennpunkten des Methankriegs entfernt. Dort bauten wir auf Larsaf III als vorgeschobenem Flottenstützpunkt des Imperiums unsere Kolonie Atlantis auf, die mein Lehrmeister Tarts nach mir benannte. Ich hatte den Befehl, diesen Stützpunkt mit allen Mitteln zu verteidigen ...«

Die Erinnerungen aus tiefster Vergangenheit drängten sich an die Oberfläche. Mein fotografisches Gedächtnis vergaß niemals. Ich konnte es nicht verhindern. Ich begann zu erzählen.

XXVIII.

Atlan

13.670 Jahre zuvor

Das konzentrierte Thermofeuer der Druuf traf uns mit voller Wucht. Die TOSOMA wurde aus der Bahn geworfen und kräftig durchgerüttelt. Sonnenhell flackerten die dreifach gestaffelten Schutzschirme.

Dann brachte der Pilot das Schiff wieder auf Kurs. Die kampferprobten

Männer und Frauen an den Stationen der riesigen Kommandozentrale zuckten nicht mal mit den Mundwinkeln.

»Es sind drei!«, klang Tarts' verzerrte Stimme über den Helmempfänger. »Ein Hinterhalt. Abfangmanöver einleiten?«

Die Automatik hatte im Moment des ersten Feindkontakts die Druckhelme über unsere Köpfe gekippt. Damit erhöhte sich die Überlebenschance von dreitausend Raumfahrern, sollte ein Wirkungstreffer die militärisch relativ unbedeutenden Lebenserhaltungssysteme des Schiffs ausschalten. Letztlich waren wir nur Ameisen in einer riesigen Metallkugel aus Arkonstahl, die bis obenhin vollgestopft war mit Antriebsaggregaten und Kriegswaffen.

Die Automatik projizierte Taktikanzeigen ins Innere des Helmvisiers. In einem dreidimensionalen Koordinatennetz markierten rot schimmernde Pünktchen die Angreifer. Gleichzeitig rollten Anzeigen der Treffer und der reduzierten Schirmleistung durchs Helmholo.

»Negativ«, entschied ich. »Die fallen bereits zurück. Inkar soll sich darum kümmern. Wo bleibt die PAITO?«

Ich warf einen schnellen Blick zu Tarts, der im Kommandantensessel direkt neben mir saß.

Mit steinernem Gesicht nahm er die Entscheidung seines Flottenadmirals hin. Damit stand mein ursprünglicher Befehl: Rückzug vom Planeten der Druuf, Vollschub der Impulstriebwerke.

Vor gerade mal einer Stunde waren wir durch die Überlappungszone in dieses widernatürliche Universum der Fremden eingedrungen. Hier war der ganze Weltraum von einem wallenden Rot erfüllt, wie zähflüssiges Magma, leise und tödlich.



Wir hatten das System einer roten Sonne mit drei Planeten entdeckt. Der dritte dieser Planeten wurde von den Fremden zu einem waffenstarken Stützpunkt ausgebaut, von dem aus sie unser Universum angriffen. Entschlossen, den Plan des Feindes im Keim zu ersticken, hatte ich den Angriff auf den dritten Planeten befohlen.

Dabei waren wir schnell und erbarungslos vorgegangen. Die TOSOMA und die PAITO hatten Arkonbomben abgeworfen, unsere tödlichste Waffe. Sie brachte die Atomkerne aller Elemente mit einer Ordnungszahl größer als zehn zur Verschmelzung. Der unlöschbare Atombrand fraß sich von mehreren Seiten über den Planeten.

Damit war unsere Aufgabe erledigt. Nun wollte ich so schnell wie möglich wieder aus diesem Roten Universum hinaus. Mir brannte die Zeit unter den Nägeln. Denn auf der anderen Seite der Überlappungszone wartete Atlantis auf die Rettung.

Später fragte ich mich oft, ob unser Flug ins Rote Universum der entscheidende Fehler gewesen war, der zur Schlacht von Traversan und zur Wende im Krieg geführt hatte. Der Moment, in dem die Zeitlinie abgewichen war – als sich die Universen getrennt hatten in eines, dessen Zukunft so war, wie Perry Rhodan und Sichu Dorksteiger es mir erzählten, und in ein anderes, das wir die Tangente nannten. War ich daran schuld, dass das Große Imperium untergegangen war?

*

»Da ist die PAITO«, meldete der diensthabende Funkoffizier.

Wie ein Racheengel tauchte unser zweites Schiff hinter der nördlichen Polrundung des Planeten auf und

stürzte sich mit irrwitzigen Beschleunigungswerten auf die Feindeinheiten.

Die Impulskanonen feuerten mit voller Kraft. Im Bruchteil einer Sekunde verwandelten sie die Walzenschiffe der Druuf in glühende Feuerbälle.

Die Männer und Frauen in unserer Zentrale reagierten noch immer nicht. Keine emporgereckten Fäuste, keine Jubelschreie. Normales Geschäft auf einem Geschwaderflaggschiff der IMPERIUM-Klasse.

Ich dachte daran, dass dieses Flaggschiff, meine TOSOMA, bereits altersschwach war und unter normalen Umständen längst verschrottet worden wäre. Bei den Kämpfen im Nebelsektor hatte sie einige schwere Treffer erhalten und war beinahe zum Wrack geschossen worden. Aber der Methankrieg war kein normaler Umstand. Wir Arkoniden mussten mit dem Material zurechtkommen, das uns zur Verfügung stand.

Die kleinere PAITO dagegen war ein moderner Schlachtkreuzer der FUSUF-Klasse. Sie stand unter dem Kommando des blutjungen und ehrgeizigen Vere'athor Inkar, der begierig darauf war, sich im Krieg zu beweisen. Ohne Murren nahm er die Aufgabe an, hinter uns den Weltraum aufzuräumen. Auch wenn er am liebsten gleich nach Arkon weitergeflogen wäre und eigenhändig die Maahks zurück in die Tiefen der Galaxis getrieben hätte, aus denen sie gekommen waren – das war es zumindest, was wir damals annahmen.

»Feindeinheiten vernichtet«, meldete Tarts routiniert. »Keine weiteren Verfolger in der Ortung. PAITO schließt auf. TOSOMA und PAITO auf vorausberechnetem Kurs.«

Ich setzte ein grimmiges Lächeln auf und richtete meinen Blick auf die



Vorausoptik. Dort kam wie ein Loch im Weltraum bereits der Trichter in Sicht, durch den wir in dieses fremde Universum vorgestoßen waren; jenes Naturphänomen, das die Druuf sich zunutze machten, um uns anzugreifen.

Der Überlappungstrichter war kein materieller Gegenstand, sondern eine Zone, die durch die Kollision zweier Universen entstand. An seiner Oberseite durchmaß er mehr als dreißig Millionen Kilometer. Dahinter wurde er zu einem dünnen Hals mit gerade noch sechs Millionen Kilometer Durchmesser. Dieser Hals ermöglichte den Übergang von einem Universum ins andere. Durch ihn hatten die Druuf ihre Kampfheiten geschickt, durch ihn waren wir im Gegenzug ins Druuf-Universum eingedrungen und hatten ihren planetaren Stützpunkt vernichtet. Nun hieß es, schnellstens in unsere Welt zurückzukehren.

Zuerst die TOSOMA und dicht darauf die PAITO stießen in die rötlich-schwarz wabernde Zwischenzone vor. Dahinter, irgendwo, musste das uns bekannte Standarduniversum liegen, mit dem vertrauten Bild der Sterne und Planeten.

Ein unheimliches Kreischnen ertönte, das schnell zu einem unerträglichen Krach anwuchs. Wir hatten es bereits bei unserem ersten Durchgang gehört. Die Geräuschkämpfer in unseren Helmen reagierten sofort. Aber ich merkte, dass diesmal etwas anders war. Das Kreischnen, das wir noch als Hintergrundgeräusch hörten, stotterte. Die TOSOMA wurde herumgewirbelt wie ein Papierkügelchen in einem reißenden Fluss.

»Entladungsfeld energetisch instabil«, meldete die astrogatische Abteilung. »Die Amplituden folgen keinem uns bekannten Muster. Spekulation: Der Ausfalltrichter stürzt in sich zusammen.«

»Und wir sind noch drin«, knurrte Tarts. »Bereits länger als wir sollten. Was geht da vor?«

Ich konnte es ihm nachfühlen. Männer wie wir waren es gewohnt, Probleme im Weltraum mit einer wohlgesetzten Impulssalve aus der Welt zu schaffen. Aber wir beide wussten, dass wir in diesem Moment der um uns tobenden Naturgewalt hilflos ausgeliefert waren. Es war diese Machtlosigkeit, die uns mehr zu schaffen machte als alles andere. Wenn der Trichter sich auflöste, während wir noch in seinem langen Hals waren, was geschah dann mit uns? Würden wir ins Nichts geblasen werden oder in einem unbekanntem Universum herauskommen – oder einfach zu Atomstaub zerrieben werden?

Ich hieb auf den Komschalter. »Ich will Kosol sprechen. Er soll mir das erklären.«

Nur eine Sekunde später war der Chefmathematiker am Gerät. Kosol war noch jung, obwohl ihm bereits die Haare ausgingen. Sein Oberkopf war vollkommen kahl, dafür ließ er wie zum Trotz das weiße Haar an den Seiten nach Arkonidenart bis auf die Schulter wachsen. Kosol galt als Koryphäe auf seinem Gebiet. Andernfalls hätte ich ihn nicht in die Führungsmannschaft der TOSOMA berufen.

»Ich dachte, ihr Genies habt ausgerechnet, der Ausfalltrichter bliebe drei Stunden lang stabil«, warf ich Kosol entgegen. »Darf man erfahren, ob ihr Berechnungen darüber angestellt habt, wie viele Sekunden uns nun noch zum Leben bleiben?«

»Unsere Hochrechnung basierte auf den Beobachtungen, die wir bis dahin gemacht hatten, Erhabener.« Der Chefmathematiker klang nicht, als ob er sich verteidige. Er erklärte einfach die Tatsachen. »Die Druuf



sind bisher nur dann durch einen Ausfalltrichter in unser Universum vorgestoßen, wenn dieser wenigstens drei Stunden lang stabil blieb. Sie haben offenbar mehr Daten darüber gesammelt als wir und können das von ihrer Seite aus berechnen. Worüber wir allerdings noch keine verlässlichen Daten haben, ist die Anpassung unserer Eigenzeit im Druuf-Universum.«

Mit einem Mal durchfuhr es mich glühend heiß – und mir wurden die Konsequenzen unseres Abenteuers im Roten Universum bewusst.

Mein Extrasinn gab nur ein höhnisches Lachen von sich. Er überließ die Erläuterungen dem Mathematiker.

»Wie wir bereits berechnet hatten, läuft die Zeit auf den Welten der Druuf um den Faktor zweiundsiebzigtausend langsamer als bei uns. Beim Übergang von einem Universum ins andere findet aber ein Ausgleich statt: Objekte, die wechseln, nehmen zunächst die Eigenzeit aus ihrem Herkunftsuniversum mit.«

Das hatte ich bereits gewusst. Deswegen konnten wir im Roten Universum mit einer höheren Fluggeschwindigkeit operieren, als es nach den dortigen Naturgesetzen überhaupt möglich war.

»Was wir noch nicht wussten: wie schnell und wie sehr sich ein Gegenstand aus unserem Universum der Eigenzeit des anderen anpasst, sobald er einmal drüben ist. Alles, was wir bisher hatten, waren Beobachtungen an Druuf-Schiffen, die auf unsere Zeitebene gewechselt sind.«

Ich sah zu Tarts. Er war bleich geworden. »Das heißt«, presste ich zwischen den Zähnen hervor, »der Trichter ist drei Stunden lang stabil geblieben, nur eben in einer anderen Zeit?«

»Das ist unsere Theorie«, bestätigte

Kosol. »Würde ein Beobachter aus unserem ursprünglichen Universum auf den Trichter blicken, würde er feststellen, dass er drei Stunden lang stabil geblieben war. Wir arbeiten an den genauen Formeln für die Berechnung der Zeitverschiebungen, abhängig von Herkunfts- und Zieluniversum, Masse, Geschwindigkeit und Beschleunigung der beteiligten Raumschiffe.«

Ein Teil meines Gehirns weigerte sich zu verstehen, was mir der Chefmathematiker da gerade beibrachte. Der andere Teil dachte bereits über die Konsequenzen nach. Mit Zeitverschiebungen hatten arkonidische Raumfahrer seit fünftausend Jahren zu tun. In der normalen unterlichtschnellen Raumfahrt konnte es bei Geschwindigkeiten im relativistischen Bereich leicht zu solchen Phänomenen kommen – etwa beim Beschleunigen auf die für eine Transition erforderliche Sprunggeschwindigkeit. Aber die Zeitunterschiede betrogen normalerweise nie mehr als ein paar Minuten und wurden nach dem Wiedereintritt ins Normaluniversum von den Borduhren ausgeglichen. Diesmal jedoch hatten wir uns *eine Stunde lang* in einem Universum mit stark differierender Zeitebene aufgehalten.

»Wenn sich unsere Eigenzeit dem Roten Universum bereits vollständig angepasst hätte«, überlegte ich, »würden in jeder Sekunde, die wir hier verbringen, in unserer Heimat zwanzig Stunden vergehen.«

»Ein halbes Jahr in wenigen Minuten«, führte Tarts den Gedanken weiter.

Konnte es sein, dass in unserer Heimat inzwischen Jahre vergangen waren? Hatten die Druuf Atlantis in Stücke gerissen? War der Krieg gegen die Methans schon längst entschieden?

Unsinn!, zischte mein Extrasinn. *Der Trichter existiert ja noch.*



Natürlich hatte mein Lächerbruder recht. Wäre es so, wie ich mir eben ausgemalt hatte, wäre der Tunnel zwischen den Universen längst erloschen – und wir gefangen in der Druuf-Ebene.

Ein schrilles Pfeifen ertönte. Die Andruckabsorber setzten für den Bruchteil einer Sekunde aus, und ich spürte die Kraft, die in diesem Moment an der TOSOMA im Innern des Trichters zerrte. War das bereits das Ende? Ich atmete heftig. Nur ein Prallfeld hatte mich im Sitz gehalten. Lange hielt mein Flaggschiff das nicht mehr aus, ganz zu schweigen von meinem Körper.

Ich hatte gelernt, auf das Unabänderliche keinen Gedanken zu verschwenden. Wichtig war nur, was ich mit meinen Ideen und Taten beeinflussen konnte. Mehr Sorgen als mein eigener Tod bereitete mir das, was Kosol uns soeben mitgeteilt hatte.

Wenn wir diese Höllenfahrt überlebten – wann würden wir dann wieder in unserem eigenen Universum herauskommen? Wie viel Zeit war dort wirklich vergangen, während wir die Stützpunktwelt der Druuf zerstört hatten? Kamen wir zu spät, Atlantis zu retten? Kamen wir zu spät, Arkon zu retten?

GESPANNT DARAUFG, WIE ES WEITERGEHT?

Wer weiterlesen möchte: Der Roman »Die Schlacht von Traversan« von Olaf Brill ist als achter Band von PERRY RHODAN-Atlantis 2 ab dem 23. Juni 2023 im Zeitschriftenhandel, als Hörbuch bei Eins A Medien sowie bei allen E-Book-Portalen erhältlich.

Die Serie kann auch als komplette Edition bestellt werden. Dann bekommt man jedes Exemplar bequem per Post geliefert.